

Zeitschrift: The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK

Herausgeber: Federation of Swiss Societies in the United Kingdom

Band: - (1925)

Heft: 212

Rubrik: Extracts from Swiss papers

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

The Swiss Observer

Telephone: CLERKENWELL 9595

Published every Friday at 25, LEONARD STREET, LONDON, E.C.2.

Telegrams: FREPRINCO, LONDON.

VOL. 5—No. 212

LONDON, JULY 25, 1925.

PRICE 3d.

PREPAID SUBSCRIPTION RATES

UNITED KINGDOM AND COLONIES	3 Months (13 issues, post free)	3s 6d
	6 Months (26 issues, post free)	6s 6d
SWITZERLAND	3 Months (13 issues, post free)	Fr. 7.50
	6 Months (26 issues, post free)	14.-

(Swiss subscriptions may be paid into Postscheck-Konto: Basle V 5718.)

HOME NEWS

The 58th Swiss Federal Gymnastic Festival was officially opened last Saturday in Geneva in the presence of a distinguished gathering of Federal, cantonal and local authorities: Federal President Misy, who had arrived by aeroplane from Schuls, delivered a patriotic allocution dealing with the different aspects of sport. Most cordial was the ceremony of receiving the official banner from the St. Gall section, this banner having been embroidered by Genevese ladies and presented 34 years ago to the central society.

A noteworthy increase is recorded in the emigration figures for the first six months of the present year, 2,017 compatriots having left Switzerland, i.e., 359 more than in the same period last year.

According to the latest figures, 32,438 motor licenses are in force at present in Switzerland; on the basis of the whole population this would mean one motor-car per 120 inhabitants.

The commune of Teufen and the canton of Appenzell A.Rh. have benefitted to the extent of Frs. 356,264, which the late Karl Zürcher, who died in December last year, bequeathed for social and charitable purposes.

The final act in a political interlude during the recent elections for the municipal council of Chevenez (near Delémont) came to a conclusion last week, when five local citizens (all Conservatives) were condemned by the courts to three months solitary confinement and damages for having carried off in a motor-car, and locked up in a remote country inn, another citizen in order to prevent him from recording his vote during the elections.

The doyen of Swiss schoolmasters, Anton Michael Maissen, was buried last week in Disentis at the age of 93. For no less than seventy years he had without interruption been a teacher in the local schools, besides occupying other municipal offices.

EXTRACTS FROM SWISS PAPERS.

Zum 50. Todestage General Dufour's. — Heute (14. Juli) sind es fünfzig Jahre her, dass in Genf General Dufour im Alter von 88 Jahren eines sanften Todes starb. Der Tod war unerwartet. Am vorletzten Sonntag noch war der ehrwürdige Mann in der Kirche von Eaux-Vives zum Gottesdienst erschienen und setzte sich auf den gewohnten Platz. Als er zurückkehrte, erlitt er einen leichten Schwächeanfall. Er erholte sich bald, sollte aber den historischen Sessel, welchen ihm die St. Galler Frauen nach dem Sonderbundskrieg gestiftet hatten, lebend nicht mehr verlassen. Schlagen wir die Zeitungen aus jenen Tagen auf. Unser Nachruf gilt "dem populärsten Manne der Eidgenossenschaft, der wie keiner Jahrzehnte hindurch sich die Liebe und Achtung der Eidgenossen aller Parteien im höchsten Grade zu bewahren verstand. Männer, welche sich so hochverdient gemacht haben, wie General Dufour, möchte man hienieden schon ein ewiges Leben gönnen. . . . (Grenzpost.) Der "Volkstrend" meint: "Es schien, als ob der ehrwürdige Greis, dessen Namen sich das Volkswusstsein sich so innig angeeignet, uns nicht mehr verlassen sollte. Er war wie der gute Genius des Schweizervolkes. Seine Volkstümmlichkeit hatte er sich erworben, ohne je nach ihr zu haschen, ohne irgend einer Leidenschaft zu schmeicheln; sie ward ihm als Lohn erfüllter Pflicht zuteil." Und in den "Basler Nachrichten" steht: "Jung und Alt schaut wieder mit erneuter Liebe und Verehrung hinauf zu den ersten, aber milden Zügen des Mannes, der populär ist, wie kein zweiter in der Schweiz, und der selbst im Land, das er befehlen musste, sich in solchem Mass die Hochachtung erwarb, wie Keiner vor ihm und Keiner nach ihm. . . ."

Zwei Tage später wurde General Dufour zu Grabe getragen. Alle Genfer Truppen waren aufgeboten und begleiteten den toten Führer von der Villa zu Contamines, mit dem grossen Park, ein Geschenk des Staates Genf, hinaus nach dem Friedhof von Plainpalais. Eine "tiefbewegte Menschenmenge" füllte die Gassen. Von Minute zu Minute fiel von den Bastions herunter ein Kanonenschuss,

und nur die alte Clémence, die grosse, tiefe Glocke der Kathedrale, läutete durch die feierliche Stille. Hinter dem Sarg schritten die Bundesräte Borel, Cérésolle, Welti und General Herzog. Eine kurze Ansprache des Bundespräsidenten, ein Gebet des Pfarrers, eine Ehrensalve über das offene Grab, aus Fremdeshand fiel die erste leichte Erde, und die Feier war zu Ende. "So begrabet denn den Braven, der ein so schönes Leben gelebt und dem ein ganzes Volk den Kranz der Liebe auf den Sarg legt."

General Dufour — Offizier unter dem grossen Lehrer des dritten Napoleon, Organisator der schweizerischen Armee, Urheber der Befestigungen am Luziensteig, von Bellinzona und St. Maurice, Mitgründer des Roten Kreuzes, Schöpfer der weltberühmten Dufourkarte, viermal Oberbefehlshaber, milder Bezwinger des Sonderbundes — statt des Mannes mit der "glücklichen Vereinigung von Geist und Herz" an der Spitze des Bundesheeres etwa den Berner Ulrich Ochsenbein, den fahrenden Führer der Freischarenzüge, und die Schweiz hatte heute ein anderes Gesicht! Organisator, General, Sieger, Friedensbringer, in Allem das gerade Gegenteil des "Militaristen", dem die Armeeselbstzweck ist — aber der Name bedeutet uns noch mehr: General Dufour ist unserer Geschichte letzte mythische Figur, das Urbild einer edlen Zeit und Rasse, wie sie wirklich einst war. Schlagen wir das Buch der Vergangenheit auf: So lebten noch unsere Väter und Grossväter: Ein bescheidenes Besitzen weit und gleichmässig verteilt, der elende Kampf Aller gegen Alle um das bishieschen Dasein unbekannt, alles um des Lebens willen, ein ungeschriebenes Grundgesetz: Eigentümlich sein, persönlich sein, sich selbst verwirklichen, überall wirkend und nach Kräften befolgt — das Grundgesetz, wer lebt denn heute noch darnach? Betrachten wir auch diese typischen, herben, rassigen Köpfe und richten wir die Blicke auf die immer zufälligeren Gesichter der Gegenwart, unfelhbaren Ausdruck inneren Seins. Doch die Geschichte, der ewige, wogengleiche Aufschwung und Niedergang, nahet und warnt nicht nur, sondern tröstet auch. Was einst war, kann in Zukunft wieder sein.

(National-Zeitung.)

Le recensement du canton de Berne. — Le Bureau cantonal de statistique publie un commentaire du recensement fédéral de 1920. On y lit que, de 1910 à 1920, la population a passé de 647,877 habitants à 674,394. Cet accroissement, de 4,4%, est inférieur à celui des décennies précédentes, qui variait de 9 à 10%. Sur 497 communes, 213 ont vu leur population diminuer. L'excédent des naissances a été de 8,8%; la comparaison avec l'augmentation de la population montre que l'émigration a dû être considérable. 100 ménages ne comptent plus en moyenne que 460 personnes — contre 507 en 1880 — ce qui indique une diminution de la natalité ou une forte émigration, sinon les deux à la fois.

Le sexe féminin, qui avait cessé de dominer depuis 1888, l'emporte de nouveau cette fois, surtout dans les villes importantes et dans les centres industriels.

Entre les langues, l'allemand représente 83%, contre 81,6 en 1910 et 85 en 1880. Le gain de l'allemand s'est effectué pour 0,30% aux dépens du français (total 15,8), pour 1,11 à ceux de l'italien (0,88%). Si nous considérons les confessions, nous voyons que la proportion des réformés (85,7%) s'est accrue de 2,5%; celle des catholiques (13,3) a diminué de 2,2%. Le Jura compte 54,4% de catholiques et 44,8 de réformés.

L'âge moyen de la population a été de 26,8 ans en 1900; de 27,1 en 1910; de 28,6 en 1920; aux mêmes dates, le nombre des nonagénaires a passé de 53 à 63 et à 76. On voit que, de même qu'ailleurs en Europe, l'âge moyen de la population se relève continuellement, ce qui peut résulter pour une petite part de la diminution de la natalité, et pour une plus grande des progrès de l'hygiène. 26,4% des habitants étaient bourgeois de la commune (28,5 en 1910); 57,6 bourgeois d'autres

communes du canton (55,6); 12,2 Confédérés (10,5) et 3,7 étrangers (5,4).

Parmi les personnes exerçant une activité professionnelle, 31% appartenaient à l'agriculture; 43,3 à l'industrie et aux métiers; 10,5 au commerce; 5 aux entreprises de transport; 8,1 aux professions libérales et à l'administration.

(Démocrate.)

Domaine impérial de Prangins. — Lundi à 14 heures (6 Juillet) au château de Nyon, devait avoir lieu, sous les auspices de l'Office des poursuites du district de Nyon, la deuxième mise aux enchères du domaine impérial de Prangins, sur le territoire de la commune de Gland, ancienne résidence du prince Jérôme-Bonaparte, de l'empereur Charles d'Autriche, comprenant un château entièrement meublé, de nombreuses dépendances, un beau port aménagé, etc., d'une superficie totale de 4782 ares, officiellement taxé 895,700 fr., dont 750,000 fr. pour les immeubles et 145,700 pour le mobilier. Le domaine est actuellement la propriété d'une société anonyme.

La mise aux enchères n'a pas été faite; au dernier moment est intervenue une vente à l'amiable.

(Journal d'Yverdon.)

Eine "Neuigkeit." — Wenn ein italienischer Berichterstatter seinem Blatt über ein Zürcher Konzert des Scala-Orchesters berichtet, das gar nicht stattgefunden hat, so zeigt der Mann, dass er übertriebene Tempi in seinem flinken Beruf liebt, wenn aber ein Genfer Kollege heute noch nicht weiss, mit welchem Fiasco die Toscanini-Tournée in Zürich am 25. Juni endete, so kann von Raschheit und Promptheit schon weniger gesprochen werden. In ihrer Nummer vom 6. Juli lässt sich die "Berliner Zeitung am Mittag" aus Genf berichten, das Scala-Orchester sei zur Zeit auf einer Konzertreise durch die Schweiz begriffen, die einem wahren Triumphzug gleichkomme. Nach einer kurzen Skizzierung des Programms und der künstlerischen Leistungen schliesst der Genfer Korrespondent wörtlich: — "Jedenfalls sind die schweizerischen Musikfreunde der Zürcher Konzertagentur Stamm zu grossem Dank verpflichtet, die anfangs mit grossen Opfern das Riesenorchester Toscaninis durch die schweizerischen Hauptstädte geführt hat und nun freilich zu dem idealen wohl auch noch den materiellen Erfolg einerreicht." Tägliches Zeitungslernen scheint nicht zu den Gepflogenheiten dieses Genfer Berichterstatters zu gehören!

(Neue Zürcher Zeitung.)

Durch einen Raben verursachte Verkehrsstörung auf der Rhätischen Bahn. — Auf der Linie St. Moritz-Chur-Landquart-Klosters entstand kürzlich infolge Kurzschluss und Bruch der Stromleitung ein Verkehrsunterbruch, der für die erste Morgenzuggruppe eine viertelstündige Verspätung zur Folge hatte. Der Urheber war ein schwarzer Geselle, ein Rabe, der dabei mit seiner besseren Ehelälfte sein Leben auf sehr tragische Weise einbüsste. Auf der Hochzeitsreise nach dem schönen Unterengadin begriffen, machte er mit seinem Weibchen zwischen den Stationen Cazio und Rodels einen kurzen Flughalt, und so setzten sich die zwei Verliebten auf der Stromleitung der Rhätischen Bahn zur kurzen Rast nieder, was ihnen zum Verhängnis wurde. Infolge einer unvorsichtigen Bewegung des einen oder vielleicht beider Neuverählten trat Kurzschluss ein, der beide Vögel sofort tötete und fast vollständig verbrannte, gleichzeitig aber auch die Stromzuführung der Fahrlinie unterbrach und an der Unglücksstelle bei Cazio die Drahtleitung zum Schmelzen brachte. Die Zugsinsassen kamen mit dem Schrecken davon. Der Kurzschluss hatte ein sehr starkes Feuer- und Funkensprühen zur Folge.

(Freie Rätier)

58me Fête fédérale de gymnastique. — Il nous est arrivé de rêver parfois de ces grandes panathénées antiques, de ces foules rassemblées dans les amphithéâtres et les colyèdes dont les ruines nous imposent encore aujourd'hui. Qu'étaient ces spectacles au prix de celui auquel nous venons d'assister! Quatorze mille jeunes athlètes. Et la foule qui les admire, rassemblée sur les gradins, cinquante mille, peut-être soixante mille âmes. Et cette fois, on peut bien parler des âmes, car un profond sentiment planait sur toute cette collectivité.

La vaste plaine s'étend, toute nue. Le pourtour est garni de foules en rangs serrés; les toits d'alentour sont noirs de monde et toutes les fenêtres que ne masquent pas des arbres sont garnies. Soudain, par sections, d'un pas rapide, les gyms débouchent des divers côtes et gagnent en bel ordre les places qui leur sont assignées.

Achtung! — Garde à vous! avertit dans les deux langues le président de la commission technique fédérale installé sur son observatoire, à côté de la tribune du corps de musique aux blanches fourragères. Un haut-parleur envoie son commandement dans toute l'enceinte.

NOTICE.

The Swiss Observer

is now printed and published at the new offices of The Frederick Printing Company, Ltd., 25, Leonard St., Finsbury, E.C.2

(generally known as the Whitefield Tabernacle), to which all communications should be addressed.

Telephone: Clerkenwell 9595.

Sur un signe, les innombrables drapeaux qui avaient accompagné les sections s'enfuient comme un vol d'oiseaux multicolores. Première minute saisissante.

Les hommes sont rangés par lignes droites impeccables; qu'on les regarde en diagonale, l'oeil n'aperçoit pas un défaut. Et les exercices commencent.

Quelle vision imposante et belle lorsqu'on voit tout d'un coup s'incliner en superbes poses plastiques ces milliers et ces milliers d'athlètes, ces masses humaines! Ils se relèvent. Tous les bras sont haut dressés, et on dirait alors une moisson non pas dorée, mais toute blanche, sur laquelle s'érigent ces épis noirs que sont les multitudes de têtes découvertes. Par moments, cette vivante moisson ondule. Cela devient comme une mer que rideraient quelques vagues qui se propagent. Car la distance est grande, et il faut compter avec le temps que met à parvenir aux confins le son du commandement. Par moments, cela devient, quand tous sont courbés et que seul apparaît le blanc des costumes, comme une gigantesque nappe damassée.

A chaque fin d'exercice, une houle d'acclamations roule sous le ciel qui s'est engraisillé juste à souhait pour que la lumière soit plus égale, qu'aucun rayon du couchant ne vienne aveugler les yeux des spectateurs.

A un moment enfin, les exercices sont finis. Un signal, et les drapeaux rentrent dans les rangs. Ils ne rentrent pas, ils volent, ils planent. En un instant, ce nouvel essaim d'oiseaux s'apaise. On prend la posture du repos, tous les bras noués derrière le dos. Et multipliée par le haut-parleur, la voix du premier magistrat de la Confédération s'élève. Il parle à son peuple, à notre peuple. Encore un moment de beauté indicible, lorsqu'il achève sa péroraison, que les hurras tonnent, que le chant national entonné par tous s'élève gravement et monte vers le ciel, pendant que les drapeaux tous à la fois se balancent dans la forme du salut.

Encore un dernier commandement. Chaque section s'est préparée. Aux accents de la musique placée au-dessus de ces multitudes, le départ se fait comme avait été l'arrivée. En moins de rien la plaine se vide. Le spectacle admirable est fini.

Et dans les myriades d'assistants qui l'ont vu, combien y a-t-il d'unités, qui, à un moment donné, n'ont pas senti se gonfler leur poitrine, leurs yeux s'embuer?

Il était 17 h. 25 lorsqu'un coup de canon annonça l'entrée des gymnastes sur la plaine. La musique d'Elite, dirigée par M. Welsch, joue un pas redoublé.

Quoique entrant par deux entrées, ce n'est qu'à 17 h. 50 que les 14,000 gymnastes sont à leur place. D'une estrade de quatre mètres de haut, M. Schaufelberger, président de la commission technique fédérale, préside aux exercices. Ses commandements sont transmis par un haut-parleur.

L'Elite sonne le "gardé à vous" puis, tandis que les bannières gagnent le fond de la plaine, notre corps de musique militaire joue "Au drapeau."

Pendant les exercices, l'Elite exécute un morceau composé pour la circonstance par l'excellent musicien qu'est M. Welsch.

A 18 heures, un avion survole la plaine; c'est Weber qui emmène un photographe de Zurich.

Et voici le beau discours du président de la Confédération:

Discours du président de la Confédération.

"Chers gymnastes! Au nom du Conseil fédéral et du peuple suisse, je vous apporte le salut de la patrie. Depuis vingt ans, le Conseil fédéral s'est fait officiellement représenter à chacune de vos fêtes nationales. Depuis tantôt un quart de siècle l'usage impose au président de la Confédération d'y prendre la parole pour souligner la signification patriotique des grandes manifestations qui réunissent autour de la bannière fédérale les gymnastes venus de toutes les contrées de notre beau pays. Nous restons fidèles à cette tradition pour vous renouveler le témoignage public de notre affectueuse sympathie et de notre patriotique sollicitude. C'est que, pour nous, comme pour vous, la Fête fédérale de gymnastique est plus qu'une manifestation sportive. Nous savons que les huit cents sections auxquelles Genève, toujours vibrante et hospitalière, a fait un enthousiaste accueil, sont autre chose qu'une simple école d'entraînement physique. Leur but élevé et final est l'éducation des aptitudes physiques pour les faire servir au développement des qualités supérieures que sont les forces morales et mentales. "J'admire la belle et ravissante force physique de votre robuste jeunesse. Mais je salue surtout en vous, la réserve de tenace volonté, de mâle énergie et de généreux idéal que vous représentez.

"Un pays qui veut vivre a besoin d'hommes forts, mais il a besoin davantage encore d'hommes courageux et dévoués.

"La gymnastique doit tendre au développement de vos forces pour accroître vos résistances organiques et mettre en valeur vos aptitudes physiques. Elle doit signifier une lutte énergique contre l'alcoolisme et la tuberculose, ces deux grands fléaux qui déciment la race; mais que vos sections soient avant tout et surtout une véritable école d'énergie où les volontés se trempent à l'épreuve de l'effort et de la discipline. Une musculature solide et une robuste santé constituent sans doute un actif précieux, un puissant moyen d'action. Mais pour

réaliser leur utilité, il faut qu'elles soient dominées et orientées par une volonté et une énergie entraînées à vaincre les difficultés.

"La loi de l'effort a dominé et conditionné toute notre vie nationale. Ce fut un acte de volonté audacieux que la création du solide et glorieux faisceau de la première alliance. Et si, depuis six siècles, il a résisté à toutes les crises intestines, aux dangers extérieurs qui, à maintes reprises, ont menacé son existence, c'est qu'elle est le miracle permanent d'une inébranlable volonté de vie. C'est l'énergie et la discipline qui ont vaincu à Sempach et à Morat. C'est la fermeté et le courage qui, sur l'alpe et dans la plaine, à l'usine et aux champs, ont triomphé de difficultés sans cesse renaissantes dans la lutte laborieuse pour le pain quotidien.

"L'éducation du gymnaste suisse doit être une solide préparation à cette activité calme, réfléchie et persévérante. Acceptez dès maintenant, et courageusement, la loi de l'effort à laquelle vous êtes destinés, puisque l'effort restera pour tous les hommes l'inéluctable rançon du vrai progrès, et pour le peuple suisse le régime forcé de sa vie politique et économique.

"Laborieux et confiants, sachez persévérer dans la voie toujours ardue et difficile qui conduit au succès. Méprisant la lâche doctrine du moindre effort qui attend tout de l'Etat et demande tout à la collectivité vous aurez, au contraire, la noble et légitime ambition d'être utiles à votre pays et à vos concitoyens. Vous opposerez la glorieuse loi de l'effort et de la charité à la dangereuse idéologie qui prétend résoudre les problèmes économiques et sociaux dans l'oisiveté et la faimantante généralisée.

"Jeunesse vigoureuse et confiante, tu sauras préserver ta patrie des doctrines stérilisantes et destructives du bolchevisme qui conduisent les peuples aux abîmes du désordre et de la misère pour tous. Sur la route de leur marche à la domination du monde, dresse la barrière infranchissable de ta foi et de ton activité constructive pour rester la vigilante gardienne du précieux acquit des siècles de civilisation chrétienne.

"Lasse des théories déhilitantes et dissolvantes, fatiguée par le doute, le défaitisme et l'insécurité, la société moderne a besoin de foi et de confiance.

"Suisse du XXe siècle, ouvriers intellectuels et ouvriers manuels, agriculteurs, industriels et commerçants de l'avenir, galvanisez vos forces physiques et morales pour savoir à travers la vie, même aux heures les plus difficiles, garder l'allure martiale et joyeuse des soldats que la Suisse d'autrefois envoyait sur tous les champs de bataille d'Europe.

"La conception vraie de l'éducation physique doit protéger notre jeunesse contre le grave danger "du sport pour le sport." Le sport doit rester un moyen, il dévie dès qu'il a la prétention de devenir un but.

"Moniteurs, vous n'insisterez jamais trop sur la raison d'utilité de l'exercice physique. La gymnastique doit être une préparation intelligente au combat de la vie. Le sport dégénère quand il poursuit exclusivement des effets matériels immédiats sans se préoccuper d'indiquer les raisons élevées des exercices physiques. Le sport, qui se propose exclusivement la conquête des records inutiles, la préparation des vedettes et des champions est un sport néfaste. Il a cessé d'être une école éducatrice pour devenir un vulgaire élevage, qui nous ramène fatalement aux époques de décadence.

"A l'occasion de cette remarque, je salue toutes les sections ici présentes et glorifie les bienfaits de l'éducation physique qui tend surtout à éduquer la masse. Elles font oeuvre utile et durable dans les classes laborieuses de nos cités et de nos villages. Qu'elles reçoivent ici le témoignage officiel de notre vive satisfaction.

"Si la démocratie a impérieusement besoin d'une élite, sa vie politique, en raison même de sa nature, est conditionnée par la masse. Quel beau rôle que celui de former et d'éduquer la volonté d'un peuple roi!

"L'éducation physique qui poursuit un but utilitaire prépare notre jeunesse à la vie politique à laquelle la démocratie convie tous les citoyens. C'est dans l'arène politique que s'élabore l'avenir du pays qui est notre patrie. Gymnastes, vous n'avez pas le droit de vous désintéresser de la chose publique. La fièvre des sports qui arrache la jeunesse à ses études et à la vie civique est un symptôme alarmant et un grave danger social. La préservation de ce périlleux écueil demeure l'urgent devoir de l'école et de l'université. Elles garderont toutes deux notre jeunesse des abus du sport si elles savent organiser une culture physique rationnelle et intelligente. Qu'elles n'oublient jamais que, pour réaliser un équilibre harmonieux et stable des forces, il faut savoir, en temps utile, cultiver simultanément et l'esprit et le corps.

"Société fédérale de gymnastique, dans les statuts qui constituent ton acte d'origine, tes fondateurs ont prévu que l'éducation corporelle et intellectuelle du gymnaste suisse sera empreinte de patriotisme. Pour rester fidèle à la pensée nationale qui présida à ton baptême et fut l'atmosphère de ton berceau demeure une école de fervent patriotisme.

"Notre démocratie a besoin d'hommes dévoués. Le gymnaste doit être fort et courageux; mais ce qui importe plus encore, c'est qu'il sache imprégner sa vie de l'esprit de sacrifice et de dévouement journalier qui font le vrai patriotisme.

"Moniteurs, élevez le gymnaste dans le sentiment que ses meilleures qualités doivent être mises au service de son pays et de ses frères.

"L'amour du peuple suisse, qui est la partie vivante de la patrie, vous impose de vouloir la nation libre et prospère.

"Le souci de la liberté reste la première des préoccupations chez tous les peuples qui veulent vivre dans l'honneur et la dignité. La Suisse pacifique souhaite ardemment le règne de l'universelle paix. Aucune autre nation n'aspire avec plus d'ardeur au triomphe définitif "de la force du droit, sur le droit de la force..." à l'avènement de l'époque heureuse où les peuples pourront, sans compromettre leur avenir et leurs libertés, faire de la dernière épée un socle de charnie!

"Puisse la Société des nations faire triompher bientôt les principes de morale internationale en dehors desquels il n'y a de sécurité et de bonheur ni pour les peuples, ni pour les individus. Mais la plus élémentaire prudence nous interdit cependant de prendre déjà pour des réalités ce qui, hélas! n'est encore qu'un pieux et ardent désir. La sagesse nous oblige à compter avec des réalités.

"Le douloureux spectacle de la société moderne ne nous autorise point encore à conclure à la suppression des conflits armés. Il y a, de par le monde, trop de haine et de rancune, trop de désirs de revanche et d'ambition impérialiste, encore trop d'égoïsme et de cruauté. L'âge d'or de la paix définitive viendra quand les peuples auront enfin compris, qu'au règne de la haine, du sabre et de la guerre, qui ruine les vainqueurs avec les vaincus, il faut substituer la justice et la charité. Mais l'expérience a démontré qu'à un petit pays comme le nôtre, il a fallu des siècles d'âpres luttes, de persévérants et loyaux efforts, qui n'ont pas toujours réussi à éviter la guerre civile, pour réaliser enfin cette atmosphère de paix et de confiance où la guerre est devenue aux yeux de tous une monstrueuse folie.

"Apportons de tout notre coeur notre généreuse collaboration à l'oeuvre de la paix, mais ne comptions pas la coupable imprudence de négliger notre défense nationale.

"La paix que nous voulons, c'est la paix dans la sécurité. Pour l'heure, notre devoir est de maintenir une armée forte et disciplinée. Du reste, jamais cette armée ne sera un danger de guerre, puisqu'elle ne doit servir qu'à défendre nos frontières, nos institutions et nos libertés.

"Gymnastes, soldats de la petite armée, chargés de la noble mission de protéger la patrie, n'oubliez jamais que si la défense nationale réclame une savante organisation de nos forces physiques, elle exige surtout des forces morales et mentales que nous voulons garder intactes. Les peuples qui ont su former des âmes viriles dans des corps fortement trempés, ont toujours su garder leur liberté.

"Que toutes vos sections demeurent un foyer d'union et de sincère fraternité.

A l'époque où trop de pays offrent au monde

STOCK EXCHANGE PRICES.

BONDS.		July 15	July 20
Swiss Confederation 3% 1903	...	76.25%	77.00%
Swiss Confederation 5% 1923	...	99.45%	99.55%
Federal Railways A-K 3½%	...	80.55%	80.70%
Canton Basle-Stadt 5½% 1921	...	101.30%	101.37%
Canton Fribourg 3% 1892	...	73.00%	73.00%

SHARES.		Nom.	July 15	July 20
		Fr.	Fr.	Fr.
Swiss Bank Corporation	...	500	664	669
Crédit Suisse	...	500	717	711
Union de Banques Suisses	...	500	572	573
Fabrique Chimique et-der. Sandoz	1000	2900	2885	
Société pour l'Industrie Chimique	1000	1683	1667	
C. F. Bally S.A.	...	1000	1142	1147
Fabrique de Machines Oerlikon	...	500	705	705
Entreprises Sulzer	...	1000	888	887
S.A. Brown Boveri (new)	...	350	359	361
Nestlé & Anglo-Swiss Cond. Mk. Co.	200	217	217	
Choc. Suisses Peter-Cailler-Kohler	100	206	207	
Comp. de Navig'n sur le Lac Léman	500	583	nom.	

MISCELLANEOUS ADVERTISEMENTS

Not exceeding 3 lines.—Per insertion, 2/6; three insertions, 5/—Postage extra on replies addressed to Swiss Observer.

BOARD and RESIDENCE in private family; good cooking; home comforts; 30s. to 35s. per week.—Apply, 25, Baulbec Road, Highbury, N.5.

SANDOWN, I.O.W.—Wharnccliffe, Beakfield Road; Board-Residence, large garden, pianos, facing sea, back entrance to cliffs; terms from £3 3s. July to £4 4s. August; book early.—Mrs. Finger.

FABRIQUE de Produits alimentaires Suisse demande REPRESENTANT pour visiter clientèle gros magasins alimentation.—Envoyer offres: "Alimentation," c/o "Swiss Observer," 25, Leonard Street, E.C.2.

ROOMS for business ladies or married couple; large garden; near tram, tube and bus.—12, Cedars Road, S.W.4.

ENGLISH FAMILY will accept PAYING GUESTS in refined home; breakfast, late dinner, full board Sundays; home comforts; reasonable terms; close tube.—19, Glenloch Rd., N.W.3. (Phone, Hampstead 2331.)

FOR SALE.—RESTAURANT, 60 years under Swiss management, main road, close to Regent's Park, living accommodation, long lease; price £850 all in; owner going abroad.—Apply, "Swiss Café," c/o "Swiss Observer," 25, Leonard Street, E.C.2.

le douloureux spectacle de profondes divisions, qui épuisent en une lutte stérile le meilleur de leurs forces, affirmons notre inébranlable volonté de concorde et d'union. Pour nous tous, au dessus du particularisme de nos races, au-dessus des divergences confessionnelles, des rivalités de partis, des antagonismes d'ordre social, il y a l'unité nationale, il y a la Suisse.

"Autour de la croix fédérale, il y a place pour tous les Suisses, puisque notre croix est à la fois l'emblème de la patrie et le signe de la charité.

"Cultivez la solidarité. C'est pendant la jeunesse, époque généreuse de la vie, qu'il faut s'entraîner à vivre, non pas seulement pour soi, mais encore pour les autres.

"Pour être un gymnaste suisse accompli, il ne suffit point d'avoir de larges épaules et des muscles d'acier, il faut encore et surtout que dans une poitrine robuste batte un coeur généreux, ouvert à toutes les exigences de la solidarité. La croix que vous portez sur vos poitrines doit rester pour chacun de vous le symbole de la charité qui rayonnera dans votre vie pour lui donner une signification sociale. Ouvrez vos yeux aux larges et généreuses visions des intérêts généraux. Vouez vos coeurs et vos esprits aux oeuvres de solidarité; travaillez courageusement à celles qui sont un vrai progrès, réalisées au profit de tous par le sacrifice et la collaboration de tous. Que le fort soutienne et assiste le faible, mais que personne n'oublie que le pain le meilleur, celui qui nourrit le mieux et le corps et l'âme, c'est le pain que chacun gagne à la sueur de son propre front.

"Guerre à l'égoïsme sous toutes ses formes; trêve à la convoitise des petits et des grands, arrière l'affairisme matérialiste et avilissant. A l'oeuvre au service de toutes les nobles causes.

"Gymnastes suisses, que la Providence vous garde virils et généreux, sains de corps et d'esprit, fidèles à la traditionnelle rusticité des ancêtres et au pays.

"Réunis à Genève, siège de la Société des nations, berceau de la Croix-Rouge, ville de la solidarité internationale, prenez la ferme résolution d'être utiles à l'humanité en servant toujours mieux votre patrie par la pratique constante et généreuse de notre belle devise:

"UN POUR TOUS, TOUS POUR UN."

(Journal de Genève.)

Finances cantonales du Tessin. — Du 21 au 26 juin, le Grand Conseil a tenu sept séances pour terminer la discussion de la gestion 1924.

Une attention spéciale a été vouée au compte d'Etat, qui, pour la première fois depuis bien des années, présente un excédent des recettes ordinaires sur les dépenses ordinaires (il monte à 235,825 francs). Les dépenses extraordinaires (subvention au chemin de fer Mendrisio-Stabio, etc.) s'élèvent à 1,017,000 fr. et seront couvertes par l'émission d'obligations de la dette publique.

Le résultat favorable de l'exercice ordinaire de l'année 1924 est dû en partie aux économies réalisées et, dans une notable proportion, aussi aux taxes de succession; ces taxes, qui étaient évaluées au budget à 450,000 fr., ont donné, en réalité, un million. Il est peu probable que, dans les années futures, cette recette se maintienne à un niveau aussi élevé. Mais l'équilibre du budget ordinaire pourra quand même être conservé si l'administration cantonale se pénètre toujours plus de la nécessité des économies et pourvoit au placement des forces hydrauliques considérables qui n'ont pas été encore utilisées. De ce chef, le canton perçoit actuellement 360,000 fr.; le jour où les principales forces hydrauliques encore disponibles dans les différentes régions du canton seront utilisées, cette recette dépassera le million.

L'opinion publique a appris avec satisfaction que de sérieux progrès ont été accomplis dans la voie de l'assainissement des finances cantonales.

Quant au Grand Conseil, une fois la gestion approuvée, il a clos sa session de printemps; il paraît assuré qu'il ne se réunira plus avant le mois de novembre, où doit avoir lieu la seconde session ordinaire de l'année. (Journal de Genève.)

EIDGENÖSSISCHE GLOSSEN.

Schweizerkreuz.

Als ich vor einiger Zeit durch Berlin fuhr, hatte ich wieder einmal Gelegenheit, mich über die Beliebtheit unseres Schweizerkreuzes—zu freuen. Jedes Geschäft, das irgendwie (und sei es auch in noch so entfernter Weise) mit Sanität zu tun hat, führt das weisse Kreuz im roten Feld. Denn das rote Kreuz ist gesetzlich geschützt. Das weisse nicht... Zu was es nicht herhalten muss! Doch soll mir das keinen Stoff zu einer langen Jeremiade geben. Interessanter ist nämlich etwas anderes: Die Verwendung unseres Kreuzes ist nicht von gestern. Wir Schweizer, die in Berlin wohnten, ärgerten uns schon vor zwanzig Jahren darüber. Man müsse etwas dagegen tun, meinten wir in unserm jugendlichen Ungestüm. Es könne offiziell nichts dagegen getan werden, belehrte man uns, doch hätte man die unangenehmen Begleiterscheinungen dieser Schweizerkreuzverehrung längst erkannt... und man sei im Begriffe, auf dem Wege internationaler Vereinbarung... Die Schweiz werde sich schon wehren... Man werde das nicht länger dulden... Jawohl... Vor zwanzig Jahren...

Das Schweizerkreuz dient immer noch als Aushängeschild für dies und jenes... und wieder hört man davon, dass auf dem Wege internationaler Vereinbarung... Es ist rührend! (Anmerkung für den Setzer: Alle zwanzig Jahre wieder abdruckten.)

Schiffe.

Man macht dem Schweizer das Sterben nicht leicht. Letztthin, als ich gerade zum Fenster hinauslehnte, sah ich meinen Freund, er raunte nur so vorbei und winkte mit der Hand. "Was ist denn los?" rief ich ihm nach. Er blieb einen Augenblick stehen und antwortete: "Ich muss an den See... Ruderschiff... Du Glücklicher," scherzte ich, "bei dem schönen Wetter! Ich verspürte wahrhaftig Lust, mit ihm an den See zu gehen, und im Ruderschiff... obwohl ich mit einer sehr wichtigen Arbeit beschäftigt war, nämlich mit einer Statistik über die Zahl und Art der schweizerischen Feste, dies im Auftrage des 800,000 Mitglieder umfassenden "Verbandes zur Organisation der vollkommenen Festfreude," und schon auf die Zahl 200 gekommen war..."

Nun war mein Freund doch stehen geblieben und wischte sich den Schweiß von der Stirne... "Hm, Glücklicher," meinte er, "da ist nichts zu beneiden... Es ist nur der Schiffsuntersuch." — "Was ist denn das?" fragte ich. Seltensamerweise gibt es im Kanton Zürich immer wieder Dinge, die man nicht weiss. — "Kennst du das nicht?" fragte er. — Ich schüttelte den Kopf. — "He," sagte er, "das ist die amtliche Untersuchung der Boote, damit nichts geschieht. Jedes Jahr. Das macht der Kanton. Damit kein Schiffelein untergeht. Jetzt muss ich aber wirklich gehen, sonst wird der Kontrollleur wütend!" Und er lief davon.

Ich aber setzte mich an meinen Schreibtisch und dachte: Die Obrigkeit kümmert sich wahrhaftig um alles. Wenn in andern Ländern ein Bott schadhaf ist, so überlässt man es leichtsinniger, ja frevler Weise dem Eigentümer, drin zu versaufen, wenn er dumm genug ist. Bei uns übernimmt Gottseidank der Staat die Rolle der vorsorglichen Mutter. Er hat Zeit und Geld genug. Das heisst mit andern Worten: Wir haben wohl Zeit und Geld genug. Es ist grossartig!

Und ich beschloss, ein paar Worte über diesen Schiffsuntersuch zu schreiben (im lobenden Sinne, natürlich, denn es wird schon genug kritisiert) und meine Arbeit im Dienste der Organisation der vollkommenen Festfreude solange zurückzustellen, obwohl ich in meiner Statistik erst auf 41 Turnerfeste, 23 Schwingfeste, 12 Sportfeste, 29 Schützenfeste, 18 Sängerbünde gekommen war und mir sicherlich noch einige, vielleicht die wichtigsten, fehlten.

Männer.

Zur Auswahl für die patriotischen Jünglinge: Sei ein Mann und trinke Schnaps (Schweizer-schnaps!)

Sei ein Mann und trinke Most (Schweizermost!)

Sei ein Mann und trinke Bier (Schweizerbier!)

Sei ein Mann und trinke Wein (Schweizerwein!)

Sei ein Mann und rauche... Nein, das brauche ich nicht mehr zu sagen. Es wird glücklicherweise jeden Tag und überall gesagt. Man kann es schon auswendig. Das Vaterland ist gerettet. Man sieht sich um... und schaut, es wimmelt nur so von Männern! Herz, was willst du noch mehr! Europa wird es noch zu spüren kriegen! Ein Volk von Männern! Das haben wir dem wiedererstandenen Stumpen zu verdanken. Und im Herbst... das sei unsere Parole: Keinen in den Nationalrat, wenn er nicht wenigstens einen Stumpen im Munde hat!

Fleischpreise.

Das Leben ist teuer. Sicher. Unzweifelhaft. Gewiss. Unbestreitbar. Wahrhaftig. Etc. etc. Denken Sie nur, wie teuer das Fleisch geworden ist. Unerschwinglich. Es ist eine Schande. Schauen Sie nur in den Jahresbericht des Verbandes schweizerischer Metzgermeister...

Da kommt zwar so einer, man kennt diese Sorte Menschen, und sagt: "Jss doch Brot, das Brot ist immer noch billig." — "So," sag ich, "was nützt mir das, wenn ich Fleisch essen muss?" — "Du musst nicht," sagt er, "das ist bloss eine Einbildung..."; er erzählt mir schnell eine Geschichte (er, nicht ich), so schnell, dass ich gar nicht dazu komme, ihn zu unterbrechen. "Siehst du, ich habe einmal einen Mann getroffen, der sass unter einem Apfelbaum, der die Äpfel kamm tragen konnte, und hatte ein Stück Brot in der Hand und jammerte: "Ich verhungere! Ich verhungere!" — "Iss doch dein Brot und pflick die Äpfel," sagte ich. — "Aber ich will Fleisch essen," sagte der Mann eigensinnig, "ich muss Fleisch essen." Ich zuckte die Achseln und ging weiter. Als ich eine Woche nacher wieder bei ihm vorbeikam, war er wirklich verhungert. Ich hätte es nicht gedacht. Die Äpfel hingen immer noch über ihm, und auch das Brot war noch zur Hälfte da. Die andere Hälfte hatten die Mäuse aufgefressen.

Jetzt will ich aber wirklich etwas sagen. Doch er läuft schon weiter und singt ein Lied. Ich verstehe gerade noch die erste Strophe: "Salz und Brot, ja, Salz und Brot macht Wangen rot, ja, Wangen rot..." Dann versteh ich nichts mehr. So einer! Er ist sicherlich Sekretär im Verband schweizerischer Bäckermeister — oder etwas noch

Schlimmeres. Ja, wahrscheinlich etwas noch Schlimmeres!

Ach ja, und das Leben ist so teuer... (Felix Moeschlin in der "Nat.-Ztg.")

UN MOT DE CHEZ NOUS.

Toute la Suisse vient de vibrer dans un même sentiment de joie et de juste fierté à l'occasion de la Fête fédérale de Gymnastique. Il faut que je vous en parle car cette manifestation a vraiment revêtu une ampleur et une importance que je dois vous indiquer. Ce fut un de ces moments où l'on se sent "frères" jusqu'au fond de l'âme, où l'élan qui vous porte vers le Confédéré d'Appenzell ou de Zoug est non seulement sincère mais encore spontané et agréable. C'est dans ces moments véritablement "suisses" que l'on comprend la Véritable unité de notre pays et où on gagne la Foi la plus absolue en son Avenir, fait de compréhension et de respect mutuel.

Il faut avoir vu le véritable enthousiasme de la foule genevoise à l'arrivée de nos Amis Confédérés, il faut avoir vu le délire que répandait l'arrivée de la Bannière Fédérale pour comprendre avec quelle ferveur le peuple Suisse tout entier a acclamé cette démonstration de saine puissance et de robustes qualités. Il n'y avait plus de Suisses Romands et de Suisses Allemands, il n'y avait plus que des frères et des frères qui étaient conscients de l'être.

Dimanche matin de 10 heures à 2 heures, 22,000 gymnastes ont défilé dans les rues de Genève. Pendant plus de 4 heures ils ont été acclamés par une triple haie de spectateurs qui—eux également—étaient animés du même idéal. Pendant 4 heures où qu'ils passèrent, ce ne fut qu'applaudissement, gaieté et admiration.

Genève avait décoré toutes ses rues et partout les bannières, les drapeaux, les écussons brillant de mille couleurs. Sur les 10 kilomètres de parcours ce fut partout une explosion d'allégresse et de bienvenue et je connais nombre de Confédérés qui ont été touchés par une réception aussi cordiale.

Vingt-deux argoulets aux uniformes de riches couleurs ouvraient le cortège, derrière eux c'étaient les Vieux Grenadiers dans toute leur splendeur, puis toutes les sociétés féminines aux teintes chatoyantes; derrière venait le "clou" du défilé c'était "Kätti" et "Tzussi" les deux petits ours de la Stadtmusik de Berne. Ils allaient comiques et lourds sous des tonnerres d'applaudissements. Lorsqu'indignés de parcourir un si long parcours, ils prenaient place au milieu de la chaussée avec l'idée bien fixe de n'en plus bouger; je vous laisse deviner la joie du public! Enfin la Stadtmusik précède la bannière Fédérale et son passage dans un demi silence eut quelque chose de particulièrement émouvant.

Voici les autorités Fédérales et Cantonales entourées de leurs huissiers, suivies du Comité central de la Fête. Voici, touchante image, les "Vieux de la Vieille," gymnastes d'autrefois toujours verts toujours allant ils ont voulu eux aussi être de la Fête.

Voici les Suisses à l'Etranger: ceux de Paris, ceux de Lyon, ceux d'Italie, ceux d'Espagne et enfin ceux de Londres. Oh! comme ils étaient simples et nobles ceux que vous nous avez envoyés, et comme nous avons fraternisé aux souvenirs des beaux jours de Herne Hill...

Voici les délégations de Sociétés étrangères: et comme ce fut réconfortant de voir ces Français, ces Italiens et ces Allemands vibrer amicalement d'un même succès.

Voici enfin l'interminable défilé des Sections Suisses. Bannières glorieuses ou nouvelles flottent également au vent, bergers ouvriers, étudiants, paysans tous sont acclamés avec la même ferveur, tous auront le même triomphe, car ici le mot n'est pas trop fort et peut-être appliqué à la lettre. Chaque Section avait son originalité, chacune avait su trouver "le quelque chose" qui allait déchaîner l'enthousiasme. Ici une reconstitution historique, là des jeunes filles en costume régional, là enfin les fifres et les longs tambours, et toujours et encore les maillots blancs, signe de virilité et de puissance...

Mais la vraie Fête populaire, celle de la foule innombrable, où participants et spectateurs communient dans le même idéal, elle eut lieu l'après-midi, lors des démonstrations d'ensemble sur la Plaine de Plainpalais. 16,000 gymnastes sont là qui obéissent magnifiquement aux ordres donnés et, vue de loin, leur démonstration à l'air d'être l'oeuvre d'un seul corps commandé par un seul cerveau. Comment décrire l'émotion des spectateurs et leur profonde admiration. Il faut avoir vécu un de ces moments d'Upanimité pour comprendre la profonde leçon de Patriotisme que l'on reçoit de la Réunion semblable. Tous ceux qui ont eu ce privilège le garderont précieusement dans leur souvenir et que l'écho lointain qui vient jusqu'à vous, vous murmure combien ceux que vous nous avez envoyés, ont pu puiser aux forces vives de la Patrie, l'enthousiasme qu'ils vous rapportèrent.

Et la Fête se continuera ainsi jusqu'à Mardi soir, et lorsque l'embrassement de notre rade et les feux d'artifices éclateront, nous aurons tous l'impression d'avoir cimenté encore plus profondément les blocs différents qui forment l'antique demeure suisse... "UN SUISSE QUELCONQUE."